

... Eines der seltenen Filmbeispiele, in denen der Jazz organisch und dramatisch eingesetzt wird, mit verblüffender Wirkung und einer angedeuteten Handlung, die als Hintergrund für Duke Ellingtons Filmdebüt dient.

David Meeker, in: Jazz in the Movies 1917 - 1970, London 1978

BOOGIE WOOGIE DREAM

Land USA 1941
Produktion Mark Marvin, Lesli Winik

Regie Hans Burger
Buch Karl Farkas

Kamera Larry Williams
Ton A.W. Manchee
Schnitt Leonard Weiss
Regieassistent Martin Henry

Musik (und Darsteller)

Lena Horne (voc), Albert Ammons (p), Pete Johnson (p) sowie Teddy Wilson (p), Emmett Berry (tp), Benny Morton (tb), Jimmy Hamilton (cl), Johnny Williams (b), J.C. Heard (dr) 'Boogie Woogie Dream', 'Unlucky Woman', 'Evening Gown'

Format 16 mm, Schwarzweiß
Länge 13 Minuten

Eine im new Yorker Café Society angesiedelte Kurzgeschichte mit Musik. Drei Angestellte eines Cafés träumen von einer Karriere als Musiker. Nachts, nachdem (beinahe) alle Gäste gegangen sind, improvisieren sie in der Küche des Lokals eine 'session'. Der Produzent Mr. Weathercook und seine blonde Gefährtin, ermattet von den Anstrengungen einer Kneipentour auf der Suche nach neuen Talenten, wachen auf und offerieren dem Trio Plattenaufnahmen. Happy End.

JAMMIN' THE BLUES

Land USA 1944
Produktion Gordon Hollingshead für Warner Brothers

Buch, Regie Gijon Mili

Kamera Robert Burks
Ton Charles David Forrest
Schnitt Everett Dodd
Ausstattung Roland Hill
Technische Leitung Norman Granz

Musik

Lester Young (ts), Harry Edison (tp), Marlowe Morris (p), Barney Kessel (g), Red Callender (b), Sidney Catlett (dr), Illinois Jacquet (ts) sowie Jo Jones (dr), John Simmons (b), Mary Bryant (voc) 'The Midnight Symphony', 'On the Sunny Side of the Street', 'Jammin' the Blues'

Tanz John Savage, Mary Bryant

Format 16 mm, Schwarzweiß
Länge 10 Minuten

... der vermutlich berühmteste Jazzfilm, produziert unter der Aufsicht von Jazz-Impressario Norman Granz.

David Meeker, in: Jazz in the Movies 1917 - 1970, London 1978

Gijon Mili, mit dem Jazz und seinem Milieu bestens vertraut, filmte diese außergewöhnlichen Musiker in der entspannten und ungezwungenen Atmosphäre einer 'jam session'.

Henri Gautier, in: Premier Plan Nr. 11, Paris o.J.

... Dieser Kurzfilm ist eine Huldigung an den Jazz. Da gibt es keine Bilder, keine Schnitte, die nicht mit der Musik konform gehen. Der Film vermittelt die Atmosphäre einer 'jam session' und bleibt dennoch stets dem Wesen dieser Musik treu.

Noel Simsolo, in: Jazz Hot Nr. 249, April 1969

... JAMMIN' THE BLUES (ist) das bislang gelungenste Beispiel ernstzunehmender Jazz-Interpretation mit dem Mittel der Filmkamera und des Schnitts.

Enno Patalas, in: Filmkritik 11/1958

... Der rumänische Photograph Gijon Mili erzielte bei sparsamster Dekoration optische Effekte vor allem durch geschickte Beleuchtung, die die Konturen der als Silhouetten erscheinenden Musiker betont, die Reflexion der Instrumente ausnutzt und die Behendigkeit der Finger deutlich macht und dazu beiträgt, den typischen Gesichtsausdruck einzufangen. Der Rhythmus der Bilder folgt dem Rhythmus der Musik, optischer und akustischer Eindruck erscheinen völlig homogen.

Reinhard Fark, Die mißachtete Botschaft, Berlin 1971

... Der Film beginnt mit einer Großaufnahme, der Sicht auf einen Hut, und nach einem Kameraschwenk entdeckt man darunter Lester Young am Tenorsaxophon. Der Kommentar, der mit dem Satz beginnt: 'Dies ist eine jam session' ist auf ein Minimum reduziert. Dann sieht man im Vordergrund ein Boogie-Woogie tanzendes Paar, im Hintergrund das Gesicht des Trompeters Harry Edison. Der Film spielt mit wechselnden Einstellungsgrößen und Tiefenschärfen. Seine Ästhetik ist nicht willkürlich, sondern bildet vielmehr eine Osmose von Musik und Bild.

N.N., in: Image & Son, Nr. 330, Juli/August 1978